

Wahl des Bürgermeisters

Die Bürger der Hauptstadt Thailands hatten am 29. August 2004 die Qual der Wahl als sie sich bei den Gouverneurswahlen für einen neuen Bürgermeister entscheiden konnten. 22 Kandidaten und Kandidatinnen mit sehr unterschiedlichem politischen und gesellschaftlichem Hintergrund, sowie verschiedenen Vorstellungen von der Zukunft der Stadt, stellten sich den Wahlen. Einige der möglichen künftigen politischen Oberhäupter Bangkoks sind schlichtweg als exzentrische Selbstdarsteller zu beschreiben. Beginnt man mit letzteren, so zählte zu diesen Kandidaten unter anderem der 43jährige Chuwit Kamolvisit, der Reichtum über seine allgemein bekannte Involvierung in das Sexgeschäft erlangte. Im Wahlkampf gab er sich als Visionär und Reformier im Hinblick auf die dringlichsten Probleme der Zehn-Millionenstadt. Bangkok brauche für ihn ein wirtschaftlich klares Ziel, das seiner Meinung nach überwiegend in der Dienstleistungsindustrie zu suchen sei, und hiermit dann ebenfalls für Touristen als Attraktion dienen kann. Chuwit rechnete mit realistischen fünf Prozent der Stimmen, wobei diese überwiegend von Personen aus dem ihm angestammten Milieu gekommen sein werden und von solchen, die abends länger ausgehen möchten; denn er kämpfte zudem für die Verlängerung der Sperrstunde, die teils um Mitternacht, teils um zwei Uhr angesetzt ist. Neben Chuwit ist

der ehemalige Diplomat Kobsak Chutikul zu nennen, der sich im Alter von 54 Jahren zur Bürgermeisterkandidatur entschied, weil er nach eigenen Worten nichts Besseres zu tun hatte. So sind seine Vorstellungen für die Stadt auch seinem Stil entsprechend: Er stellt sich den Bau der höchsten Fontäne Asiens in der Mitte Bangkoks vor, deren Wasser zu traditioneller thailändischer Musik steigt und fällt.

Doch außer diesen schillernden Kandidaten gab es auch politisch ernst zunehmende Persönlichkeiten. Apirak Kosayodhin trat für die Demokratische Partei an, die bei den Wahlen 2001 auf nationaler Ebene gegen Thaksin verloren hatte und seitdem tief gespalten ist. In Bangkok sah die Demokratische Partei die Chance, neue Stärke zu beweisen. Mit diesem als jung und gut aussehend beschriebenen Kandidaten hoffte man vor allem auf Stimmen des oft mit der Politik Thaksins unzufriedenen Mittelstands, denn man ging davon aus, dass viele Wähler ihr Missfallen gegenüber der aktuellen nationalen Regierung in den Bangkoker Wahlen kundtun. So nahm auch Thaksin selbst davon Abstand, einen Kandidaten seiner Partei in das Rennen zu schicken. Offiziell wollte er sich ausschließlich auf die nationale Ebene konzentrieren. Indirekte Unterstützung erfuhr allerdings die zweite wichtige Kandidatin der Wahlen, Paveena Hongsakul, durch die Partei des Premierministers. So stellte sie

sich als unabhängige Bewerberin den Wahlen, galt aber als der Partei Thai Rak Thai nahe stehend. Paveena hat sich in der Bevölkerung einen Namen als Verfechterin der Rechte von unterdrückten Frauen und Kindern gemacht. Nicht zu vernachlässigen war auch Bhichit Rattakul, der Bangkok in den Jahren 1996 bis 2000 schon in der Funktion des Bürgermeisters regierte. Im Vorfeld der Wahlen wurde davon ausgegangen, dass er überwiegend dem demokratischen Kandidaten Stimmen entziehen werde, da sich auf ihn auch Wähler der Mittelklasse vereinigen. Auch der 57jährige Chalerm Yoobamrung ist zu nennen, der bereits drei Regierungen als Minister zur Verfügung stand. Sein größtes Handicap sind seine drei Söhne, die mit dem Gesetz in erheblichem Maße in Konflikt geraten sind, so dass die Chancen Chalerns bei den Wahlen als gering galten.

Nach letzten Umfragen vor den Wahlen zeichnete sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen zwei Bewerbern ab. Die KandidatInnen durften dem Wahlgesetz entsprechend nicht explizit genannt werden, so dass dem »renowned social activist« 21,3 Prozent und dem »pretty face politician« 19,1 Prozent der Stimmen zu fielen. Die Zahl der unentschiedenen Wähler blieb jedoch mit 18 Prozent relativ hoch. Sie waren am Wahltag letztlich das Zünglein an der Waage.

vgl. *The Nation* 28.7., 09.8.2004;
The Canadian Press 2004; *FEER*
05.8.2004

Mahachon gegen Thai Rak Thai

Am 19. Juli 2004 ist es zur Bildung einer neuen politischen Partei in Thailand gekommen. Mahachon vereint zum großen Teil Politiker in sich, welche von der größten Oppositionspartei Thailands, der Demokratischen Partei, abgefallen sind. Diese ist vorallem seit ihrer Wahlniederlage 2001 gegen Thaksin entzweit, was es ihr unmöglich macht, eine gemeinsame alternative Politik gegenüber der Regierung zu praktizieren. Die Bildung der neuen Partei —

relativ kurz vor den nationalen Wahlen Thailands — kann das politische Gleichgewicht des Lands ins Wanken bringen, und Premierminister Thaksins Ziel, mit seiner Partei Thai Rak Thai, die absolute Mehrheit im Parlament zu erlangen, möglicherweise nicht wahr werden lassen. Der Gründer der neuen Partei, der bekannte Sozialwissenschaftler Anek Laothamatas, spricht davon, im Falle eines Wahlsieges, Thaksins Pläne der Privatisierung staatsei-

gener Unternehmen rückgängig machen zu wollen und zu versuchen, das kürzlich mit Australien abgeschlossene Freihandelsabkommen zu unterbinden. Weiterhin wolle er sich für den Rückzug der thailändischen Truppen aus dem Irak und die Verbesserung der Beziehungen zu den Nachbarn Malaysia und Indonesien einsetzen.

vgl. *FEER*, 29.7.2004

nachrichten

Foltervorwürfe gegen Polizei

In den südlichen Provinzen, die seit Anfang des Jahres, 2004, von Unruhen heimgesucht werden, soll es zu Misshandlungen von thailändischen muslimischen Gefangenen durch nationale Sicherheitskräfte gekommen sein. Dies sagten mehrere Personen gegenüber der nationalen Menschenrechtskommission des Landes aus, die im April diesen Jahres einen Bericht an den Premierminister verfasste. In Folge wurden Foltervorwürfe gegen fünf Polizisten erhoben, jedoch gingen hieraus keine Konsequenzen hervor. Der thailändische Innenminister streitet zwar die Foltervorwürfe nicht ab, sieht sie aber als beendet an. Zudem gibt er an, dass Polizeikräfte unabhängig agierten und nicht unter den Befehlen der Regierungsgewalt ständen. Die Vorwürfe im Hinblick auf Folter von Seiten der Polizei wurden vor allem mit dem Fall des prominenten muslimischen Anwalts Somchai Neelphajit aktuell. Er wird seit seinem mysteriösen Verschwinden am 12. Mai bis heute vermisst. *Amnesty International* erklärt, dass seit dem Amtsantritt Thaksin Shinawtras 16 Menschenrechts- und Umweltschützer getötet wurden oder verschwunden sind. Innenminister Bhokin gibt diesbezüglich zwar zu, dass in Thailand einige Dinge im Argen lägen, aber, so sagt er, wenn man hieraus schlösse, dass Thailand im Gegensatz zu den Menschenrechten stände, dies nicht fair sei.

vgl. *FEER* vom 12.8.2004

nachrichten

Gold bei Olympia

Zur großen Freude Thailands wurde das erste Mal von zwei Frauen Gold bei den Olympischen Spielen errungen. Udomporn Polsak machte beim Gewichtheben in der Gewichtsklasse bis 53 kg den Anfang, gefolgt von Pawina Tongsuk, welche sich die höchste Auszeichnung in der Kategorie bis 74 kg sicherte. Die beiden Damen können sich eines heldenhaften Empfangs in der Heimat gewiss sein. Thailand begrüßte im besonderen den Erfolg des ersten »golden girl«, welchem als Anerkennung für die erbrachten Leistungen in Athen vom stellvertretenden Premierminister Suwat Liptapanlop eine Million Baht (rund 20.000 €) in bar versprochen wurde. Auch die Einwohner des Heimatorts Udomporn Polsaks möchten ihre Begeisterung über den Sieg kundtun und das Kind ihrer Stadt unter anderem mit Gold im Wert von 178.000 Baht (rund 3.600 €) willkommen heißen. Doch damit nicht genug, nach der Rückkehr von den griechischen Spielen darf die Athletin die von ihr immer angestrebte Laufbahn beim Militär einschlagen. Die in Athen geernteten Lorbeeren verwandeln sich somit im Heimatland zu wahrhaft goldenem Gewächs.

Neben Udomporn Polsak und Pawina Tongsuk tat sich beim Gewichtheben zudem eine weitere weibliche Sportlerin positiv hervor und gewann eine Bronzemedaille, ebenso Bronze ging an Yaowapa Boorapolchai im Taekwondo in der Gewichtsklasse bis 49 Kilo. Thaksin, der Premierminister des Landes, ernannte 2004 zum »Jahr der Frauen«.

vgl. Bangkok Post, 17.8.2004; The Nation, 23.8., 27.8.2004

Der Süden Thailands kommt nicht zur Ruhe. Die Chronologie von Zusammenstößen und Gewaltakten wird in immer kürzeren Abständen mit neuen Ereignissen gefüllt. Ende April 2004 war es zu blutigen Zusammenstößen zwischen militanten Personen und thailändischen Sicherheitskräften gekommen, bei welchen 107 der ersten und fünf der zweiten Gruppe ums Leben kamen. Dies wird als der blutigste Tag politischer Gewalt in Thailand neuester Zeit beschrieben. Die thailändische Regierung vermutet im überwiegend muslimisch geprägten Süden des Landes, der seit Januar diesen Jahres mit Unruhen auf sich aufmerksam macht, Zehntausende Rebellen. Man rüstete sich zum Kampf und entsandte zur Verstärkung der 2.500 Mann starken Truppe 1.400 zusätzliche Soldaten in die Region. In Folge wurde der August durch eine Reihe von Bombenanschlägen in kurzen Abständen erschüttert. Am 20. August konnte eine Zehn-Kilo-

Lehrer der Gehirnwäsche beschuldigt

Premierminister Thaksin Shinawatra bezichtigte muslimische Lehrer in den südlichen Provinzen des Landes der Gehirnwäsche gegenüber Schülern. Sie würden ihre Schützlinge zur Teilhabe an der stattfindenden Rebellion ermutigen. Als Beweis diene, dass viele der Personen, welche bei den jüngsten Zusammenstößen zwischen Polizeikräften und mutmaßlich militanten Einwohnern des Südens ihr Leben ließen, Schüler muslimischer Bildungseinrichtungen waren. Den Lehrern wird nun zur Last gelegt, den jungen Menschen die falsche Interpretation des Korans gelehrt zu haben. Einige wurden hierauf hin verhaftet.

vgl. The Straits Times, 20.8.2004

Weitere Unruhen

Bombe in der Region Takbai in der Provinz Narathiwat entschärft werden, während im selben Gebiet eine weitere zur Explosion kam. Berichte über verletzte Personen oder ertstandenen Schaden fehlten. Schlimmere Ausmaße hatten drei Detonationen von Bomben in Yala am 23. August. 13 Personen wurden verletzt und es entstand Sachschaden an mehr als 30 Fahrzeugen. Es ist nicht bekannt, wer als Verursacher der beiden Anschläge gilt, jedoch sollen sie in das Muster muslimischer Rebellen passen. Einen bisherigen Schlusspunkt in der Reihe der Aggressionen setzte am 26. August die Explosion eines Sprengkörpers in Sukhirin, Narathiwat, bei der ein Zivilist getötet wurde. Dieser seither letzte Anschlag fand unter Warnung der Bevölkerung von Seite der Pattani United Liberation Organisation über deren Internetauftritt statt. Alle genannten Explosionen ereigneten sich kurz vor dem geplanten Besuch des Premierministers Thaksin in den südlichen Provinzen.

Die thailändische Regierung ist sich nicht schlüssig ob des Vorgehens gegen die Unruhe in den Provinzen. Der Süden hat sich lange Zeit über unfaire Behandlung im Hinblick auf Diskriminierung am Arbeitsplatz und beim Zugang zu Bildungsmöglichkeiten durch die Zentralregierung beschwert. Nun geht ein Riss durch Premierminister Thaksin Shinawatas Kabinett. Der eine Teil fordert den erhöhten Einsatz von Truppen in den Provinzen zur deren Befriedung und der andere das Ende solcher Vorgehens. Thaksins Politik läuft Gefahr, die moderaten Muslime der Region in Richtung der Radikalisierung zu treiben, so ein europäischer Diplomat in Bangkok. Seit Beginn der Unruhen im Januar sind ca. 300 Menschen ums Leben gekommen.

vgl. FEER, 13., 20.05.2004; The Straits Times, 21., 22., 24.8.2004; The Nation, 27.8.2004

Ein Haus für die Kunst

Der Kampf für ein nationales Kunst- und Kulturzentrum in Thailands Hauptstadt Bangkok geht in das achte Jahr. KünstlerInnen und Förderer der Szene ringen seit langem mit der Stadtverwaltung um die Errichtung eines Zentrums zum Zwecke von Ausstellungen aber auch zur künstlerischen Erziehung des Nachwuchses. Thailand sieht sich diesbezüglich gegenüber westlichen Ländern und einigen asiatischen Staaten wie Japan, Singapur oder Hongkong im Hintertreffen. Die thailändische Kunstszene wird als äußerst lebendig angesehen. Viele Kunstschafter sind auf internationalem Parkett gern gesehene Aussteller und ihre Werke sind Exponate in Museen der ganzen Welt. Nur einen Platz in Thailand finden sie nicht. Dabei war 1996 ein vielversprechender Startschuss für ein Kunst- und Kulturzentrum unter dem damaligen Bürgermeister Bangkoks, Bhichit

Rattakul, mit der Unterstützung eines kleinen Kreises von Künstlern gegeben worden. Sein Nachfolger ging den Plänen nicht weiter nach. So hofft man, dass das neue Stadtoberhaupt, welches am 29. August gewählt worden ist, von der Wichtigkeit einer Einrichtung für Kunstschafter überzeugt zu können. Seit den ersten Entwürfen für das Zentrum vor acht Jahren ist die Gruppe der Unterstützer, »People's Network for the Bangkok Art and Culture Centre«, gewachsen und operiert organisiert. So startete man zeitgleich zu den Wahlen zum Bürgermeister der Stadt eine Kampagne unter dem Motto »Wähle die Kunst«. Eine Aktion zum Stimmensammeln für den Bau des Zentrums, um dem neugewählten Stadtoberhaupt die erste vordringliche Aufgabe zuweisen zu können.

vgl. The Nation, 27.8.2004